Amtliche Bekanntmachung.

Verordnung.

Kartoffelversorgung betreffend.

(Vom 30. Juni 1918.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1917 über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18 (Reichsgesetzblatt S. 569) und der Verordnung des Kriegsernährungsamts vom 16. August 1917 über Kartoffeln (Reichsgesetzbl. S. 713) in Verbindung mit der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung in der Fassung vom 4. November 1915 (Reichsgesetzbl. S. 607, 728) wird für die Zeit bis 14. September 1918 verordnet, was folgt:

§ 1.

Die Ernte der feldmäßig angebauten Kartoffeln darf nur nach vorheriger Genehmigung des Bürgermeisteramts des Erzeugungsorts erfolgen. Die Genehmigung ist zu versagen, wenn die Kartoffeln noch nicht ausgereift sind.

§ 2.

Für die Aufbringung der zur Versorgung der Versorgungsberechtigten erforderlichen Kartoffeln durch die Kommunalverbände und Gemeinden gelten die Bestimmungen der §§ 2 und 3 unserer Verordnung vom 18. August 1917, Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18 betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 285).

§ 3.

Die Kartoffelerzeuger sind verpflichtet, die von ihnen geernteten Speisekartoffeln, soweit sie sie zur Ernährung für sich und die Angehörigen ihrer Wirtschaft sowie als Saatgut in ihrem Betrieb nicht benötigen und es sich nicht um anerkanntes Saatgut handelt, an die durch den Kommunalverband des Erzeugungsorts bestellten Aufkäufer gegen Bezahlung des jeweiligen Erzeugerhöchstpreises abzugeben. Als Speisekartoffeln gelten gute, gesunde Kartoffeln von mindestens 2,72 Zentimeter Größe. Der Kartoffelerzeuger darf für sich und die Angehörigen seiner Wirtschaft höchstens 1½ Pfund für den Tag und Kopf und als Saatgut höchstens 40 Zentner auf das Hektar der Anbaufläche zurückbehalten.

Die Abgabe von Kartoffeln durch die Kartoffelerzeuger an andere Personen als an die bestellten Aufkäufer ist untersagt; auch darf außer den bestellten Aufkäufern Niemand Kartoffeln beim Kartoffelerzeuger erwerben. Jede andere Abgabe und jeder andere Erwerb oder das Unternehmen hierzu ist verboten; die Kartoffeln, auf welche sich die unzulässige Handlung bezieht, unterliegen der Beschlagnahme und Einziehung. Die Kommunalverbände können jedoch bestimmen, daß die Kartoffelerzeuger an die in der gleichen Gemeinde ansässigen Versorgungsberechtigten unmittelbar Speisekartoffeln abgeben dürfen, falls Vorkehr getroffen ist, daß die Versorgungsberechtigten nur in den Grenzen des zulässigen Verbrauchs sich eindecken können und daß der für die Gemeinde bestellte Aufkäufer von der Abgabe Nachricht erhält.

Von den nach Absatz 1 und 2 erfolgten Lieferungen der Kartoffelerzeuger hat der Aufkäufer dem Komunalverband zwecks Eintrags in die Wirtschaftskarte Anzeige zu erstatten.

§ 4.

Die Kommunalverbände haben die Versorgung ihrer Bevölkerung mit Kartoffeln zu regeln und Höchstpreise für den Kleinverkauf an die Verbraucher festzusetzen.

Die Versorgungsberechtigten dürfen, soweit nicht die Ausnahmebestimmung nach § 3 Absatz 2 Satz 3 in Betracht kommt, Kartoffeln nur durch den Kommunalverband und nur gegen Kartoffelkarte beziehen. Selbstversorger gelten insoweit als Versorgungsberechtigte, als ihre Ernte zur Deckung des zulässigen Bedarfs nicht ausreicht. Für die Verabfolgung von Gerichten, welche ganz oder teilweise aus Kartoffeln bestehen, in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins- und Erfrischungsräumen sowie in Fremdenheimen und bei Massenspeisungen an die Gäste gelten die Bestimmungen der §§ 10 bis 12 unserer Verordnung vom 18. August 1917, Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18 betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 285).

§ 5.

Für die versorgungsberechtigte Bevölkerung wird der zulässige Verbrauch an Kartoffeln für den Kopf und die Woche auf höchstens 7 Pfund festgesetzt. Bei Abgabe von Zulagen an Schwerarbeiter ist nötigenfalls die allgemeine Wochenkopfmenge zu ermäßigen.

§ 6.

Für den Versand von Kartoffeln mit der Bahn oder dem Schiff sowie mit Fuhrwerk oder Kraftwagen sind die Bestimmungen unserer Verordnung vom 2. April 1918, Beförderung von Kartoffeln betreffend (Gesetzes- und Verordnungblatt S. 95) maßgebend.

Für die Beförderung von Kartoffeln von dem mit Kartoffeln bebauten Grundstück zu dem Betriebssitz des Kartoffelerzeugers mit Fuhrwerk oder Kraftwagen ist ein Beförderungsschein nicht erforderlich.

§ 7.

Die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Großherzogtum in das Reichsausland ist nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern, die Ausfuhr in die übrigen Bundesstaaten nur mit Genehmigung der Badischen Kartoffelversorgung zulässig.

§ 8.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden, soweit nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 9.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Auf den gleichen Tag tritt unsere Verordnung vom 18. August 1917, Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18 betreffend (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 285) in der Fassung vom 2. November 1917 (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 369) mit Ausnahme der §§ 1—3, 10—12 und 23 außer Wirksamkeit.

Karlsruhe, den 30. Juni 1918.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

von Bodman. Dr. Schühly.

Lebensmittelaufruf.

Auf Bezugsabschnitt 78 der Lebensmittelkarte können die Versorgungsberechtigten (gelbe Karten)

100 gr. Suppeneinlagen (je Kopf)

in der üblichen Weise beziehen.

Emmendingen, den . Juli 1918.

Kommunalverband.

Der Vorsitzende:

Bekanntmachung.

Butterversorgung betr.

Bestellmarken Nr. 28 der Fettkarten sind in den Verkaufsstellen abzugeben. Die Butterabgabe findet am

Dienstag, den 16. Juli von nachm. 2 Uhr an

in sämtlichen Verkaufsstellen statt.

Emmendingen, den 11. Juli 1918.

Städt. Lebensmittelamt Emmendingen.

Bekanntmachung.

Wegen Ausgabe der Fleisch- und Lebensmittelkarten ist das Lebensmittelamt — Zimmer Nr. 5 — am **Donnerstag, den 11. und Freitag, den 12. Juli** jeweils

vormittags um 11 Uhr geschlossen.

Emmendingen, den 9. Juli 1918.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen

Fleischkarten sowie der **Lebensmittelkarten**

findet am 11. und 12. Juli jeweils nachmittags von 1—6 Uhr im Bürgersaal statt und zwar:

am Donnerstag, den 11. Juli

an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen A bis mit K

am Freitag, den 12. Juli

an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen L bis mit Z

Diese Reihenfolge muß unbedingt eingehalten werden.

Je eine Stammkarte der Fleischkarte sowie der letzten Brotkarte, die mit Vor- und Zunamen des Haushaltungsvorstandes versehen sein müssen, sind mitzubringen.

Kinder unter 12 Jahren wollen mit der Abholung der Karten nicht beauftragt werden.

Emmendingen, den 9. Juli 1918.

Das Bürgermeisteramt:

Rehm.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Amoltern versteigert am **Samstag, den 13. Juli nachmittags 3 Uhr:** . . . 5 und 13 fm. . . . im Gemeindewald Schwiger . . .

Der Gemeinderat.

Schill, Bürgermeister.

Ordentl. Magazinarbeiter

Kriegsbeschädigt, G. v. oder A. v. für dauernde Beschäftigung gesucht. 2291

Geschäftsst. des Kommunalverbandes

Emmendingen, Neustraße 33.

Zur gefl. Beachtung!

Alle Anzeigen sind am Tage **vor** dem Erscheinen der betr. Zeitungsausgabe, in welcher die Anzeige erscheinen soll,

bis ½6 Uhr abends

aufzugeben.

Eilige Anzeigen, wie Todesanzeigen usw., können ausnahmsweise noch **bis morgens 8 Uhr** aufgegeben werden.

Unsere Geschäftsstelle ist von 7 Uhr früh bis ½7 Uhr abends ununterbrochen geöffnet. **Sonntags** bleibt unser Geschäft **geschlossen**. Ein Briefkasten befindet sich an der Eingangstür.

Verlag der „Breisgauer Nachrichten"

Emmendingen, Karl Friedrichstr. 11.

Verloren

Brennstoffkarte

H 101

Abzugeben auf dem . . . Lebensmittelamt Emmend.

Ein guterhaltenes

Kinderbettstättchen

zu kaufen gesucht. 2310

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Eine ältere trächtige, gute

Zug- u. Nutzkuh

zu verkaufen. 2319

Alfred Haßler,

Broggingen.

Glucke

mit **10 Küchen zu verkaufen bei**

A. Rist, 2315

Emmendingen. Schloßberg 1.

Bautz'scher Gartensaal

Sonntag, 14. Juli, abends 7½ Uhr

II. Gastspiel der Freiburger Harmonie-Bühne

Zu Gunsten der Kriegerheimstätten-Fond's

In Zivil

Schwank von G. Kadelburg.

Monsieur Herkules

Posse von G. Belly.

Eintrittskarten zu 2,50 Mk. 1,50 Mk. 1 Mk. u. 0,60 Mk. im Vorverkauf in Reichelt's Kolonialwarenhandlung und an der Abendkasse zu haben.

Nähmaschinen-Reparaturen

aller Systeme werden rasch und fachgemäss ausgeführt

O. Keller, Emmendingen, Gartenstr. 26.

Kohlen-Abgabe.

Abschnitt VIII.

An meine hiesigen und auswärtigen Kunden Freitag, den 12. Juli 1918.

J, K	1—20	8—9 Uhr vorm.
K	21—45	9—10 „ „
L		10—11 „ „
M,	1—20	2—3 nachm.
M,	20—40	3—4 Uhr nachm.
N, O		4—5 „ „

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Nichtabgeholtes gilt als erledigt.

Sortenwünsche können nicht berücksichtigt werden.

Beil, Kohlenhandlung.

Blitz-Fahrpläne

das Stück 30 Pfg.

sind wieder zu haben

Geschäftsstelle d. Breisgauer Nachrichten, Emmendingen.

Salz

Speise-, Vieh-, Gewerbe- sowie alle eventl. gewünschten **Spezial-Salze liefern waggonweise** prompt und auf Jahresabschluss **zu billigen Preisen** in nur erstklassigen Qualitäten.

Salz-Grosshandlung

Seest & Vogt, Import-Export G. m. b. H., Mannheim.

Telegramm-Adresse: „Import". Telephon: 1479 und 6921.

Alleinverkauf bedeutendster deutscher Salzwerke.

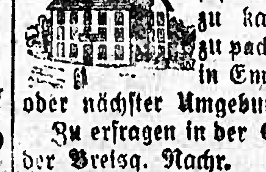
Vier 2309

Ziegen

hat zu verkaufen Gerber, Mühle, Vörstetten.

Herd (mit Rohr) **Bügelbrett, kleine Einmachgläser** billig zu verkaufen. **Lammstr. 8, II. St.** 2312

Wohnhaus



sofort oder später zu kaufen oder zu pachten gesucht in Emmendingen oder nächster Umgebung.

Zu erfragen in der Geschäftsst. der Breisg. Nachr. 2220

Ein zweistöckiges

Wohnhaus

mit großem Hintergebäude und schönem Garten, inmitten der Stadt ist zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes. 2268

Einige der Schule entlassene 2308

Knaben

für leichte Arbeit gesucht.

J. M. Wertheimer & Co.

Emmendingen.

Ein 15jähriger 2302

Bursche

sucht sofort Arbeit in Landwirtschaft

Frau Luise Müller Wtw., Emmendingen, Mundingerstr. 36.

Zimmermädchen

(Anfängerin), das mithelfen kann, gesucht. 2255

Hotel u. Pension Siebenmühlen, Heidelberg. Telefon 522.

Gewandtes

Zimmermädchen

welches gut nähen u. bügeln kann, auch eine perfekte, reinliche, gutempfohlene 2318

Köchin

zum 1. Sept. 1918 gesucht nach **Freiburg**, Kronenstraße 19.

Zuverlässiges, reinliches 2179

Mädchen

das einem . . . Haushalt vorstehen kann, sofort gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen an

Herm. Gropp, Fabrik., **Pforzheim** Wagnerstraße 15.

Sauberes fleißiges 2261

Mädchen

für Küche und Haushalt, zu kinderl. Ehepaar für sofort oder später gesucht. M. Pfündl. Baden-Baden.

Ein tüchtiges

Mädchen

für Haus- und Feldarbeit sofort gesucht.

Näheres durch den Verlag des Blattes.

Tüchtig. Zimmermädchen

sowie ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit per sofort oder 15. Juli gesucht. 2210

Richard Trummer, Bahnhofh. Gottmadingen, (Baden.)

Auf 1. Oktober ist die

Wohnung

im II. Stock meines Hauses, Eisenbahnstr. 7, mit 5 Zimmer, mit oder ohne Mansarde, üblicher Zubehör und kl. Gartenanteil an kl. ruhige Familie zu vermieten.

Luise Reitter, 2281

Emmendingen.

Ergrautes Haar

erhält seine Naturfarbe wieder mi „Julco" Mk. 1.80 und Mk. 3.50, blond, braun, schwarz. Vorzüglich Wirkung und unschädlich. 317

Drogerie Hugo Kromer.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.37 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 80 Pfg. den Monat.

Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).

Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 160 (Evang.: Heinrich) Emmendingen, Freitag, 12. Juli 1918. (Kath.: Joh.Gualb.) 53. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Tagsüber mäßige Gefechtstätigkeit, die am Abend vielfach auflebte. Nächtliche Erkundungsvorstöße. Ein stärkerer Vorstoß des Feindes nordwestlich von Bethune wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Lebhafte Feuertätigkeit zwischen Aisne und Marne. Erneute Teilangriffe, die der Feind aus dem Walde von Villers-Cotterets heraus führte, drückten unsere Posten an dem Savieres-Grund zurück.

Von einem Geschwader von 6 amerikanischen Flugzeugen, das Coblenz angreifen wollte, fielen 5 Flugzeuge in unsere Hand, die Insassen wurden gefangen.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

*

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 11. Juli, abends. (Amtlich.)

Von den Kampffronten nichts Neues.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 11. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz keine nennenswerten Ereignisse.

In Albanien haben sich unsere Truppen in einer neuen Widerstandslinie eingerichtet. Eine im Devoli-Tale vorfühlende französische Kompagnie wurde abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

*

Bulgarischer Bericht vom 9. Juli.

An der mazedonischen Front drangen unsere Angriffstruppen in feindliche Gräben nördlich von Bitolia und kehrten mit französischen Gefangenen zurück. Im Cernabogen und westlich von Dobropolje war die Feuertätigkeit auf beiden Seiten zeitweise heftiger. In der Maglenagegend zerstreuten wir durch Feuer eine feindliche Erkundungsabteilung. Im Vorgelände westlich von Serres beiderseitige lebhafte Erkundungstätigkeit.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 11. Juli. Von unseren U-Booten sind im Kanal neuerdings vier bewaffnete Dampfer von zusammen

20 000 Br.-Reg.-Tonnen

versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* * *

Die Sperrgebietserklärungen und der Unterseebootkrieg schädigen die Volkswirtschaft und die militärische Leistungsfähigkeit nicht nur durch die Versenkung von Schiffen und durch die Vernichtung wertvoller Ladungen, sondern legen unseren Gegnern auch dauernd schwere Fesseln an, deren Wirkungen sich auch dann bemerkbar machen würden, wenn selbst keine einzige Tonne versenkt werden sollte. Durch den großen Abwehrapparat, den insbesondere England zur Bekämpfung der U-Boote aufbieten mußte, wurden andere Rücksichten hintenangestellt und andere Bedürfnisse vernachlässigt. Hierzu gehört die Schädigung, welche die englische Hochseefischerei dadurch erleidet, daß weitaus die meisten Fischerfahrzeuge als Patrouillenboote und Bewachungsfahrzeuge, nicht zum wenigsten seit Einführung des Geleitzugwesens, verwandt werden müssen. Gerade der Fischgenuß ist in England vielmehr verbreitet als bei uns. Der Seefisch ist ein tägliches Nahrungsmittel. Der U-Bootkrieg verminderte aber die Ausbeute der englischen Fischerei ganz beträchtlich. 1913 wurden an den Küsten von England, Schottland und Wales 23,4 Millionen Zentner Fische gefangen, 1915 dagegen nur noch 8 Millionen. In den letzten beiden Jahren war das Ergebnis noch geringer. An Heringen wurden 1913 11,8 Millionen Zentner gefangen, 1916 dagegen nur 1,5 Millionen Zentner, also nur ein Achtel des normalen Friedensjahres.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 10. Juli. (Nichtamtlich.) Die Erkundungstätigkeit war auf beiden Seiten des Verbandes am 10. Juli besonders in Flandern und beiderseits der Somme lebhaft. Ueberall wurden seine Abteilungen abgewiesen. Südlich Dixmuiden nahmen die Deutschen einige Belgier gefangen. Ein früh im Nebel nach kurzem Feuerüberfall versuchter Vorstoß der Franzosen bei Nanteuil scheiterte. Im Elsaß brachte ein erfolgreiches Patrouillenunternehmen südwestlich Diedelshausen den Deutschen Gefangene ein. Das Fernfeuer ihrer schweren Geschütze lag mit erkanntem Erfolg wiederum auf dem wichtigen Compiegne und auf den Bergwerksanlagen von Nouex.

Der Reichskanzler über seine Politik.

WTB. Berlin, 11. Juli. Um ¾12 Uhr stellte im Hauptausschuß des Reichstages der Vorsitzende Ebert den Entwurf betreffend den 15 Milliarden-Kredit zur Beratung.

Einleitend erklärte Vizekanzler von Payer, der Reichskanzler werde seine Ausführungen zum Teil vertraulich geben. Nun seien bei früheren Anlässen trotz beschlossener Vertraulichkeit Meldungen hinausgegangen, die verwirrend gewirkt hätten. Deswegen wünsche er, daß dem vorgebeugt, und alles, was der Kanzler als vertraulich erkläre, auch als vertraulich behandelt werde, also nicht in die Presse komme.

Nach einer kurzen Geschäftsordnungs-Erörterung stimmte der Hauptausschuß einem Vorschlag Erzberger zu, entsprechend dem früher geübten Verfahren die Berichte über die Reden vom Regierungstisch von der Regierung selbst geben, die Berichte über die Reden der Abgeordneten durch den Schriftführer prüfen zu lassen.

Der Reichskanzler leitete seine Rede über die politische Lage mit den Worten ein: Ich werde Ihnen alles offen darlegen, wenn die durch den Antrag Erzberger gezogenen Grenzlinien der Berichterstattung eingehalten werden.

*

WTB. Berlin, 11. Juli.

Die Rede des Reichskanzlers im Hauptausschuß hatte folgenden Wortlaut:

Meine Herren! Ueber die Vorkommnisse der letzten Tage sind Sie ja bereits durch die Mitteilungen der Herrn Vizekanzlers unterrichtet. Sie haben mir trotzdem gesagt, daß möglicherweise die Herren den Wunsch hegten, daß ich selbst hier vor Ihnen erscheine und meine Stellung zu diesen Vorkommnissen offen darlege.

Meine Herren! Der Wechsel im Staatssekretariat bedeutet keinen Wechsel des politischen Kurses. Die Politik des Deutschen Reiches führt allein verantwortlich der Reichskanzler. Der Staatssekretär des Auswärtigen hat die auswärtige Politik im Auftrage, im Einvernehmen und unter der Verantwortung des Reichskanzlers zu führen. Das ist von Anfang an Gesetz des Deutschen Reiches gewesen. Dieser Grundsatz steht auch heute fest. Meine Herren! An meinem politischen Standpunkt, wie ich ihn in meiner Rede vom 29. November vor dem Plenum des Reichstages festgelegt habe, an diesem meinem Standpunkt, sowohl bezüglich der inneren wie auch bezüglich der äußeren Politik halte ich meinerseits vollkommen fest. Daran wird sich, solange ich an dieser Stelle stehe, nichts ändern. Meine Herren! Bezüglich der inneren Politik habe ich die damals gegebenen Zusagen, soweit als es in meinem Willen lag, vollkommen eingelöst und ich werde dafür eintreten, daß auch die weitere Ausführung der von mir gemachten Zusagen erfolgt und etwaige Hindernisse mit Energie überwunden werden. Darauf können sich die Herren verlassen. Was

die auswärtige Politik

betrifft, so habe ich meinen Standpunkt gleichfalls damals am 29. November deutlich markiert. Ich habe den Herren gesagt: Ich stehe auf dem Standpunkt der kaiserlichen Antwort auf die Friedensnote des Papstes vom 1. August vorigen Jahres. Die friedensbereite Gesinnung, die diese Antwort beseelt hat, beseelt auch mich. Aber ich habe hinzugefügt, meine Herren, daß die friedensbereite Gesinnung nicht den Feinden einen Freibrief geben darf zur unabsehbaren Fortsetzung des Krieges. Meine Herren! Was haben wir nun aber erlebt? Während an unserer Bereitschaft, zu einem ehrenvollen Frieden die Hand zu reichen, seit Jahren gar nicht gezweifelt werden kann, haben wir bis in die letzten Tage hinein die aufreizenden Reden der feindlichen Staatsmänner gehört. Meine Herren! Herr Wilson will den Krieg bis zur Vernichtung, und was Herr Balfour gesagt hat, muß jedem Deutschen wirklich die Zornesröte in das Gesicht treiben. Wir haben doch ein Gefühl für die Ehre unseres Vaterlandes, wir können uns nicht öffentlich und unausgesetzt auf diese Weise beschimpfen lassen. Und zwar steht hinter dieser Beschimpfung der Vernichtungswille. Solange dieser Vernichtungswille besteht, meinen Herren, müssen wir mit unserem treuen Volke ausharren. Ich bin auch überzeugt, ich weiß es, daß in den weitesten Kreisen unseres Volkes fast überall der ernste Wille besteht: Solange der Vernichtungswille der Feinde besteht, müssen wir durchhalten und werden wir durchhalten im Vertrauen auf unsere Heerführung und im Vertrauen auf unser herrliches Volk, das diese schwere Zeit mit ihren großen Entbehrungen und fortgesetzten Opfern so wunderbar erträgt. Also an der Richtung der Politik wird nichts geändert. Denn, meine Herren, auch das muß ich sagen: Wenn sich nun trotz dieser feindseligen Aeußerungen dieser Staatsmänner irgendwo ernsthafte Anregungen für

die Anbahnung eines Friedens

oder auch nur die ersten Schritte zu dieser Anbahnung zeigen würden, dann würden wir ganz gewiß uns nicht ablehnend verhalten, sondern wir würden diesen ernstgemeinten — ich sage ausdrücklich ernstgemeinten — Anregungen sofort mit allem Ernste nachgehen. Natürlich genügt es nicht, wenn dieser oder jener Agent kommt und sagt „Ich kann da und dort Friedensbesprechungen herbeiführen", sondern es kommt darauf an, daß berufene Vertreter der feindlichen Mächte und ausdrücklich autorisiert von ihrer Regierung, zu verstehen geben, daß Besprechungen möglich seien, Besprechungen zunächst natürlich in kleinem Kreise. Aber, meine Herren, die Staatsmänner, die bisher gesprochen haben, haben von derartigen Möglichkeiten nichts gesagt. Wenn solche Möglichkeiten sich zeigen, wenn eine ernste Friedensneigung auf der anderen Seite hervortritt, meine Herren, dann werden wir sofort darauf eingehen, d. h. wir werden sie nicht zurückstoßen. Wir werden zunächst in kleinem Kreise sprechen. Meine Herren, ich kann Ihnen auch sagen, daß dieser Standpunkt auch von der Obersten Heeresleitung ausdrücklich geteilt wird. Denn auch die Oberste Heeresleitung führt den Krieg nicht um des Krieges willen, sondern auch

die Oberste Heeresleitung

hat mir gesagt: Sobald ein ernster Friedenswille sich auf der anderen Seite bemerkbar macht, müssen wir der Sache nachgehen. Nun wird es die Herren interessieren, wie sich von diesem Standpunkt aus gewisse Probleme darstellen, die die Gegenwart uns aufdrängt. Es haben über diese Fragen am 1. und 2. Juli im Großen Hauptquartier unter dem Vorsitz Seiner Majestät des Kaisers eingehende Besprechungen stattgefunden. Ich kann natürlich nur ganz allgemein die Richtlinien hier angeben, die damals festgestellt wurden. Also zunächst bezüglich des Ostens: Meine Herren, wir stehen auf dem Boden des Friedens von Brest-Litowsk und wollen diesen Frieden in loyaler Weise ausgeführt sehen. Das ist der Wille der deutschen Reichsleitung und darin wird sie unterstützt von der Obersten Heeresleitung. Aber, meine Herren, die Schwierigkeiten der Ausführung des Friedens von Brest-Litowsk liegen nicht auf unserer Seite, sondern diese Schwierigkeiten liegen darin, daß, wie Sie wissen, die Verhältnisse in Rußland noch so außerordentlich unsicher sind. Wir sind geneigt, meine Herren, an die Loyalität der russischen Regierung uns gegenüber zu glauben, wir sind insbesondere geneigt an die Loyalität des Vertreters der russischen Regierung hier in Berlin zu glauben. Aber meine Herren, wir werden nicht so unbedingt annehmen können und dürfen, daß die gegenwärtige russische Regierung auch die Macht hat, die uns gegebenen loyalen Zusagen überall durchzuführen. Wir wollen durchaus der jetzigen Regierung keine Schwierigkeiten machen. Wir stellen uns auf den loyalen Boden des Friedens von Brest-Litowsk und tun, was wir können, um diesen Frieden auszuführen. Aber wie die Zustände sind, meine Herren, gibt es unaufhörlich Verwicklungen, unaufhörlich Reibungen an den Grenzgebieten, unaufhörlich Uebergriffe dieser oder jener kleinen Heeresgruppe. Aber ich wiederhole unser Prinzip: Wir stehen auf dem Boden des Friedens von Brest-Litowsk und wir wollen den Frieden loyal ausführen, wir wollen mit der gegenwärtigen russischen Regierung loyal verhandeln. Sie alle, meine Herren, stehen noch unter dem Eindruck des

furchtbaren Verbrechens in Moskau,

des Attentates, das an unserem Gesandten dort verübt worden ist — eine völkerrechtswidrige Tat, wie sie ärger nicht zum Himmel schreien kann. Alle Spuren deuten darauf hin, daß die fluchwürdige Tat auf Anregung der Entente geschehen ist, um uns mit der jetzigen russischen Regierung neuerdings in Krieg zu verwickeln —, ein Zustand, den wir aufs eifrigste vermeiden wollen. Wir wollen keinen neuen Krieg mit Rußland. Die jetzige russische Regierung will den Frieden und braucht den Frieden, und in dieser friedensgeneigten Absicht unterstützen wir sie. Auf der anderen Seite, meine Herren, ist ja auch wahr, daß sehr verschiedenartige politische Strömungen durch das russische Reich hindurchgehen, Bestrebungen der verschiedensten Art: monarchische Bestrebungen, Bestrebungen der Kadettenpartei, Bestrebungen der sogenannten rechten Sozialrevolutionäre usw. Meine Herren, ich sage: Wir stehen so, daß wir loyal mit der jetzigen russischen Regierung verhan-

keln, daß wir nichts unternehmen, was die russische Regierung in ihrer Stellung schädigen könnte, daß wir aber unsere Ohren und unsere Augen offen halten, um uns nicht durch eine plötzliche Umwandlung der dortigen Verhältnisse ins Unrecht setzen zu lassen oder überraschen zu lassen. Ich kann nur an das Wort erinnern, das einmal Gortschakoff gesprochen hat: Wir sind stumm, aber wir sind nicht taub, wir lassen uns mit gar keinen politischen Gegenströmungen ein, aber wir horchen aufmerksam, wohin die Richtung in Rußland geht. Das ist der Standpunkt, den ich einnehme, das ist der Standpunkt, über den auch bei den Besprechungen am 2. Juli im Großen Hauptquartier die vollste Klarheit und das vollste Einverständnis zwischen den Beteiligten erzielt worden ist. Ich kann sagen, daß der Herr Staatssekretär von Kühlmann, der selbst bei diesen Besprechungen nicht anwesend war. — das Auswärtige Amt war aber durch den Ihnen wohlbekannten Herrn v. Rosenberg, der ja der Gefährte und die sachverständige Stütze des Herrn v. Kühlmann in Brest-Litowsk und in Bukarest gewesen ist — mit diesem Standpunkt vollkommen einverstanden gewesen ist und daß die Oberste Heeresleitung diesem Standpunkt ebenso vollkommen beigetreten ist. Ueber Einzelheiten können ja im Einzelfalle da oder dort Meinungsverschiedenheiten auftreten, aber die Grundlinie ist die, die ich eben bezeichnet habe.

Im Anschluß daran ging der Reichskanzler auf die Beurteilung der politischen Lage im Westen ein und machte darüber vertrauliche Mitteilungen. Sodann sprach er von den Gründen, die zum Rücktritt des Staatssekretärs von Kühlmann geführt haben. Er wies darauf hin, daß es keine sachlichen, sondern persönliche Gründe waren, die Herrn v. Kühlmann veranlaßt haben, um Enthebung von seinem Amt zu bitten. Der Reichskanzler sprach in warmen Worten von den Eigenschaften des Staatssekretärs, dessen politische Erfahrung, treffendes Urteil und unermüdliche Ausdauer und dessen Geschicklichkeit und Gewandtheit im Verhandeln er voll anerkannte. Er habe sich von ihm trennen müssen, da das notwendige Vertrauensverhältnis zwischen ihm und anderen Faktoren nicht bestanden habe, ein Vertrauensverhältnis, das für eine reibungslose Führung der Geschäfte nicht entbehrt werden könne. Der Reichskanzler fuhr sodann fort:

Der Name des in Aussicht genommenen Nachfolgers des Herrn v. Kühlmann ist Ihnen bekannt.

Herr v. Hintze

ist ein sehr genauer Kenner der russischen Verhältnisse. Er ist vor dem rKieg auf der Botschaft in Petersburg beschäftigt gewesen. Er hat in dieser seiner Eigenschaft große Reisen durch Rußland gemacht. Er ist mit den Verhältnissen und Personen in Rußland sehr eingehend vertraut, was für die jetzige Lage von großer Wichtigkeit ist. Aber meine Herren, es versteht sich von selbst, daß ich meine Kontrasignierung zur Ernennung des Herrn v. Hintze nur dann gebe, wenn Herr v. Hintze meine Politik macht und nicht seine eigene. Dafür habe ich aber bereits in den Zusagen des Herrn v. Hintze — die Ernennung ist noch nicht erfolgt — meinerseits die feste Bürgschaft.

Ich mache die Politik.

Der verantwortliche Reichskanzler macht die Politik. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat lediglich meine Politik zu führen. Dafür ist der in Aussicht genommene, aber noch nicht ernannte Staatssekretär vollkommen durchdrungen. Meine Herren, ich glaube also, ein Grund zur Beunruhigung ist nicht vorhanden. Der Kurs, mit dem sich die große Mehrheit des Reichstages im November des vergangenen Jahres einverstanden erklärt hat, wird weitergeführt.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 11. Juli. Dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem Ersten Generalquartiermeister v. Ludendorff ist durch den Reichsverweser Finlands Svinhufvud **das Großkreuz des finischen Freiheitskreuzes verliehen worden.**

In seinem an den finischen Gesandten in Berlin gerichteten Danketelegramm schreibt Generalfeldmarschall v. Hindenburg!

Die wiedererlangte Freiheit und Selbständigkeit und die Freundschaft mit dem Deutschen Reiche werden Finland zu hoher Blüte führen und ihm zum Segen gereichen.

Berlin, 11. Juli. Wie die Voss. Zeitung hört, fand gestern bei Herrn v. Payer eine Besprechung statt, bei der eine Reihe von Reichstagsmitgliedern Gelegenheit hatte, sich mit dem Gesandten v. Hintze auszusprechen.

WTB. Wien, 11. Juli. Anläßlich der Ermordung des deutschen Gesandten Grafen Mirbach in Moskau richtete Kaiser Karl an den Deutschen Kaiser ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm, in dem er seinem tiefsten Bedauern über das Schicksal dieses Opfers treuer Pflichterfüllung Ausdruck verlieh. Kaiser Wilhelm dankte telegraphisch für diesen Beweis warmer Teilnahme mit herzlichen Worten.

WTB. Moskau, 11. Juli. Der Hetman der Ukraine Korokadsky hat aus Anlaß der Ermordung des Grafen Mirbach an Seine Majestät den Deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

„Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät wolle mir Allergnädigst gestatten, daß ich gleichzeitig im Namen des ukrainischen Volkes meinem tiefsten Schmerze Ausdruck gebe über den feigen Mord, dem der Botschafter Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät zum Opfer fiel. Durch die mächtige Hilfe des Deutschen Reiches zum staatlichen Leben wiedererstanden, trauert das ukrainische Volk um den Verlust des Mannes, der stets sich als Freund der Ukraine bewährte."

WTB. Bukarest, 10. Juli. Bei Einbringung des Staatshaushaltsentwurfes sprach Finanzminister Soulescu in der Kammer über die Finanzlage und erklärte: **Vor dem Kriege war die Finanzlage Rumäniens glänzend.** Jedes Jahr brachte Ueberschüsse von zehn Millionen Lei und die Staatsschuld betrug kaum 1700 Millionen. Heute ist die Staatsschuld auf 5257 Millionen gestiegen, zu denen noch die uns durch den Friedensvertrag auferlegten Kosten hinzukommen. Um dieser Lage abzuhelfen, wird das veraltete und mangelhafte Finanzsystem abgeändert werden. Die Grundsteuer wird auf das Kapital und nicht auf das Einkommen begründet werden. Die Erwerbssteuer, die heute sehr wenig einträgt, muß erhöht werden, ebenso alle direkten Steuern, die in einem Staats-haushalt von 600 Millionen [...] ergeben. **Schließlich wird eine progressive Einkommensteuer und eine Kriegsgewinnsteuer eingeführt als einmalige Maßregel.** Der Finanzminister kündigte sodann die Ausgabe besonders kurzfristiger Schatzbons durch die Banca Generale an.

Eine Kriegsentschädigung von Rumänien?

Bei der Beratung des preußischen Staatshaushaltsplanes in der Finanzkommission des Herrenhauses erklärte ein Mitglied: In der Oeffentlichkeit sei nicht klar geworden, daß Rumänien ein bis zwei Milliarden Kriegsentschädigung uns zahlt allein dadurch, daß die sämtlichen Banknoten, die **Deutschland** ausgegeben habe, durch Banca Romana eingelöst werden. **Dies sei eine verkappte Kriegskostenentschädigung.** Jetzt belaufe sich die Summe auf eine Milliarde und bis unsere Militärverwaltung aus dem Lande herauskomme, würden **es zwei Milliarden werden. — Aus dem schriftlichen Bericht der Finanzkommission des Herrenhauses ergibt sich nicht**, ob ein Vertreter der Regierung sich zu dieser Ansicht **geäußert** hat.

Miljukow für Anschluß an Deutschland?

Berlin, 10. Juni. (Privatmeldung.) **Aus Kiew** wird einer Wiener Meldung des L.-A. zufolge gemeldet: **Aus Petersburg treffen fortgesetzt Angehörige der Kadettenpartei in Kiew ein, die sich um Miljukow scharen. Miljukow erklärte** in einer Unterredung mit dem Minister für die großrussischen Angelegenheiten, daß er Deutschland ein förmliches **Protektorat** über Großrußland angeboten habe, sei irrtümlich. **Richtig** sei allerdings, daß er selbst zu jener **Minderheit der Kadettenpartei** gehöre, die sich nach der **österreichisch-deutschen** Seite orientieren wolle. (Das wäre eine starke **Schwenkung** des alten Ententefreundes. Man wird eine **Bestätigung dieser** Nachricht abwarten müssen. Red.)

Der Wechsel im Auswärtigen Amt.

Der Kaiser hat das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs Dr. v. Kühlmann angenommen. Als sein **Nachfolger** gilt der bisherige Gesandte in Kristiania, v. Hintze. Paul v. Hintze ist am 13. Februar 1864 zu Schwedt a. O. geboren. Mit 18 Jahren trat er in die Marine ein und wurde 1901 in den

von Hintze, der neue deutsche Gesandte in Norwegen

Admiralstab versetzt. Drei Jahre später sehen wir ihn als Marineattache in Petersburg. 1911 wurde er unter Ernennung zum Flügeladjutanten des Kaisers nach Berlin zurückberufen. Wenige Monate später nahm er als Kontreadmiral seinen Abschied und ging als Gesandter nach Mexiko, wo er 3 Jahre lang die Interessen des Reiches mit großer Umsicht und Energie vertrat. Von 1914 bis 1917 war er Gesandter am Pekinger Hof und dann bis zum heutigen Tage deutscher Gesandter in Kristiania.

Wirtschaftliche Maßnahmen.

Am 29. Juni 1918 tritt eine Nachtragsbekanntmachung (Nr. W. III. 3000/6. 18. K.R.A.) zu der Bekanntmachung (Nr. W. III. 3000/9. 16. K.R.A.) betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Flachs- und Hanfstroh, Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischem und außereuropäischem Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern in Kraft. zeugnissen aus Bastfasern in Kraft.

Es unterliegen auf Grund der Nachtragsbekanntmachung außer den bereits beschlagnahmten Gegenständen nunmehr auch Fasern aus Kolbenschilf, Weidenbast, Hopfen, Lupinen, Getreidestroh (Stranfa) und Besenginster der Beschlagnahme. Die Veräußerung und Lieferung der aus inländischem Kolbenschilf und Besenginster gewonnenen Fasern ist nur an die Nesselanbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Mohrenstraße 42/44, die Veräußerung und Lieferung der aus inländischem Weidenbast, Hopfen, Lupinen und Getreidestroh gewonnenen Fasern ist nur an eine von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich-Preußischen Kriegsministeriums bestimmte Stelle, deren Name im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht werden wird, oder an Personen gestattet, die einen schriftlichen Ausweis der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums zur Berechtigung des Aufkaufs dieser Gegenstände erhalten haben. Anträge auf Erteilung eines derartigen Ausweises sind bezüglich Kolbenschilf- und Besenginsterfasern an die Nesselanbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Mohrenstraße 42/44, bezüglich Weidenbast-, Hopfen-, Lupinen- und Getreidestrohfasern unmittelbar an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 10 zu richten.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist bei den Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Aus Baden.

Aenderung der badischen Gemeindebesteuerung.

oc. **Karlsruhe**, 11. Juli. In Baden ist ein Gesetz inkraftgeteten, wonach die aufgrund des Doppelsteuergesetzes von den badischen direkten Steuern und Wegen des engen Anschlusses der Gemeindebesteuerung an die staatl. Besteuerung auch gemeindesteuerfrei gebliebenen Einkommen aus einem Dienstverhältnis, eines Beruf- oder Kapitalvermögen vom 1. Januar 1918 an zur Gemeindebesteuerung herangezogen werden können. Aehnliche Gesetzesbestimmungen bestanden schon vorher in Preußen und Bayern, wo die Gemeindebesteuerung von der Staatsbesteuerung unabhängig war.

Zur Vermeidung einer gemeinschaftlichen Doppelbesteuerung ist den Gemeinden das Recht eingeräumt, eine Umlageminderung oder Umlagebefreiung von sich aus zuzugestehen. Da in Baden nach den bestehenden Gesetzesbestimmungen lediglich eine Veranlagung zu den direkten Staatssteuern stattfindet, welche auch für die Gemeindebesteuerung maßgebend ist, so findet anläßlich der alljährlichen Feststellung der direkten Staatssteuern eine vermerkungsweise Veranlagung der hierher gehörigen Einkommen und Kapitalvermögen statt. Das neue Gesetz enthält noch die wichtige Bestimmung, daß Neuanziehende, die in der Gemeinde keinen Wohnsitz begründen, vom Tag ihres Aufzugs am neuen Wohnort gemeindesteuerpflichtig werden, wenn sie ihren Aufenthalt daselbst über die Dauer von 3 Monaten ausdehnen.

*

WTB. Karlsruhe, 11. Juli. Ein heute erfolgter Angriff mehrerer feindlicher Flieger auf Offenburg, bei dem eine beschränkte Anzahl Bomben abgeworfen worden ist, hat einigen Sach- und Gebäudeschaden verursacht. Personen sind nicht verletzt worden.

oc. Karlsruhe, 11. Juli. Das neue Gesetzes- und Verordnungsblatt enthält eine Verordnung über die Ergänzung der Gemeindebesteuerung.

oc. **Karlsruhe**, 11. Juli. Am letzten Sonntag tagte hier eine Landesversammlung der „Freireligiösen Gemeinde Badens". Es wurde beschlossen, eine Landesgemeinde der Freireligiösen in Baden zu gründen.

oc. **Durlach**, 11. Juli. Beim Baden in der Pfinz ist der 11-jährige **Volksschüler Ludw. Huber ertrunken.**

oc. **Heidelberg**, 10. Juli. Vor wenigen Tagen hat sich hier ein jugendlicher Scheckfälscher, der von der Kriminalbehörde gesucht wird, aufgehalten. Es handelt sich um den 17-jährigen Herbert Malyszka, der in Luckenwalde als Buchhalter beschäftigt war und durch Scheckfälschungen sich den Betrag von 80 000 Mark verschaffte. Er hatte in einem Hotel im Stadtteil Neuenheim gewohnt und war unter Hinterlassung von Zechschulden verschwunden. Man vermutet, daß er nach der Schweiz zu entkommen sucht.

-oc. **Tauberbischofsheim**, 11. Juli. Die hiesige Lagerhausgenossenschaft hielt kürzlich ihre 13. Generalversammlung ab. Aus dem Bericht für das zwölfte Geschäftsjahr geht hervor, daß neben dem Inventarkonto auch das Gebäudekonto auf 1 Mark abgeschrieben werden konnte. Der Gesamtumsatz in Einnahmen und Ausgaben hat die Höhe von über 15 Millionen Mark erreicht. Die Reserven sind mit dem diesjährigen Reingewinn auf 153 765 Mark angewachsen.

oc. **Pforzheim**, 11. Juli. Eine geriebene Schwindlerin von **hier ist von der Karlsruher Strafkammer** für einige Zeit unschädlich gemacht worden. Es handelte sich um die berufslose Math. Huber, welche hier eine Wohnung gemietet hatte, großsprecherisch **auftrat** und **neben** anderen Betrügereien ihrem Dienstmädchen 3 600 Mark abzuschwindeln wußte. Die gefährliche Person erhielt 2 Jahre Gefängnis.

oc. **Pforzheim**, 10. Juli. Die hiesige freiw. Feuerwehr konnte am Sonntag auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. In Verbindung mit der Begehung dieses Gedenktags, die sich natürlich in einfachstem Rahmen hielt, fand eine Sitzung des Landesfeuerwehrverbandes unter Leitung des Präsidenten Müller-Säckingen statt, wobei u. a. auch in Anwesenheit von Vertretern der Militärbehörde über die Tätigkeit der Feuerwehr bei Fliegerangriffen beraten wurde. Anläßlich des Feuerwehrjubiläums selbst fand eine große wohlgelungene Uebung statt, an welche sich ein Festakt im Rathaus anschloß. Hier wie später bei einem Bankett wurden die Verdienste der hiesigen Feuerwehr gewürdigt.

oc. **Rastatt**, 11. Juli. In einer hiesigen Fabrik wurde ein 36jähriger Schlosser von Grünwinkel durch mehrere umfallende Schiebetüren von Eisenbahnwagen sofort getötet.

oc. **Baden-Baden**, 10. Juli. Am Dienstag waren 40 Jahre verflossen, seit Stadtpfarrer Dekan D. W. Ludwig als Geistlicher in der hiesigen evangl. Kirchengemeinde wirkt.

oc **Offenburg**, 11. Juli. Der Landesverband der badischen Klein- und Obstbrenner hielt kürzlich in Freiburg seine erste Tagung unter dem Vorsitz des Herrn Geppert-Bühl ab. Es wurde beschlossen, an das Ministerium des Innern eine Eingabe betr. weitere Belassung der Brennkessel zu senden. Eine andere Eingabe über die Wünsche der bad. Klein- und Obstbrenner ging an den Reichstagsausschuß ab, welcher das Branntweinmonopol zu bearbeiten hat.

oc. **Hornberg** bei Triberg, 10. Juli. Im Alter von 69 Jahren ist der Leiter der hiesigen Höheren Bürgerschule, Oberreallehrer Hummel, der Vater des Landtagsabgeordneten Hummel, gestorben.

oc. **Schönwald**, 10. Juli. Drei hier weilende Fremde sind wegen Hamsterns zur Anzeige gebracht worden.

WTB. Freiburg, 11. Juli. Auf das aus Anlaß des Geburtstages Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs abgegangene Glückwunschtelegramm ist gestern folgende telegraphische Antwort eingegangen:

Schloß Eberstein, 10. Juli 1918.

Oberbürgermeister Dr. Thoma, Freiburg i. Br.

Die warmen Glückwünsche der Bürgerschaft zu Meinem Geburtstag und der feste Wille des Durchhaltens sind mir, je länger diese schwere Kriegszeit dauert, desto willkommener. Indem Ich hierfür wie für den Ausdruck treuer Anhänglichkeit herzlichst danke, verbinde Ich damit den aufrichtigen Wunsch, daß Gott die liebe Stadt Freiburg vor ferneren Gefahren gnädig behüten möge.

Beide Großherzoginnen danken und grüßen.

Friedrich, Großherzog.

Freiburg i. Br., 11. Juli. (Privattelegramm.) Am 2. d. Mts. riß ein sechs Jahre altes Mädchen in der elterlichen Wohnung im Stühlinger einen Topf mit heißer Supper vom Küchenherd und verbrannte sich Gesicht und Armee. Das Kind ist seinen schweren Verletzungen, zu denen sich noch eine Lungenentzündung gesellte, erlegen.

Gestern Abend entstand in dem Kassenhäuschen am Eingang zur Städtischen Festhalle ein Brand, der von der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Der Gebäude- und Fahrnisschaden beträgt etwa 500 Mark. Das Feuer dürfte durch Kinder gelegt worden sein.

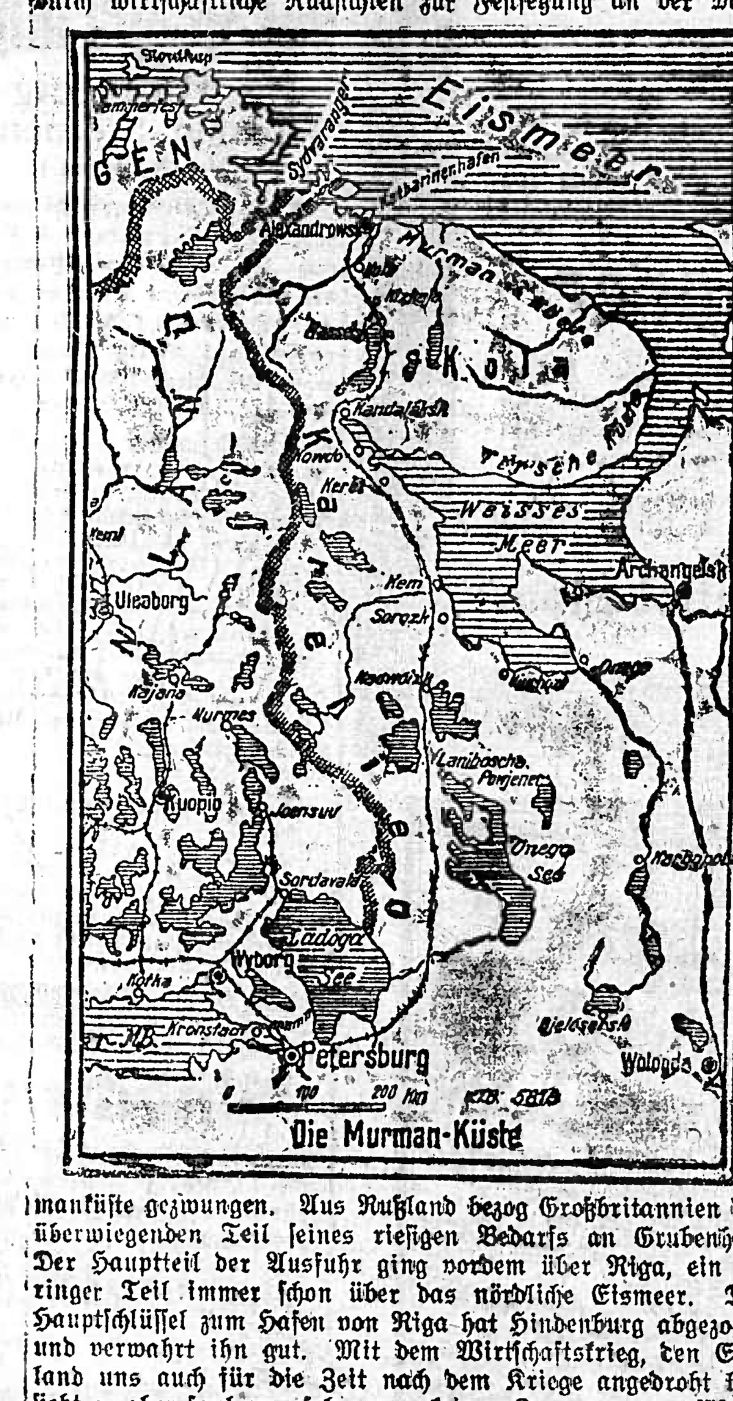
oc. **Rheinweiler b. Müllheim**, 11. Juli. Von der Brückenwache wurde der Sohn eines Bürgermeisters aus einem nahegelegenen elsäßischen Ort angehalten und ihm 11 Pfund Butter abgenommen, welche er hier gehamstert hat. Er steht im Verdacht, schon seit längerer Zeit den Schleichhandel betrieben zu haben.

oc. **St. Blasien**, 10. Juli. Großadmiral a. D. von Tirpitz wird den Sommeraufenthalt wieder hier verbringen.

oc. **Konstanz**, 10. Juli. Der Bürgerausschuß hat der **Einführung der Kurtaxe zugestimmt. Bei den Beratungen** kündigte Oberbürgermeister Dietrich für die Zukunft eine Lustbarkeitssteuer an, die zusammen mit der Fremdensteuer drei bis vier Steuerpfennige im Etat decken soll. Käme diese Steuer nicht zur Einführung, so würde sich eine Erhöhung der Gaspreise nicht vermeiden lassen.

Der Kampf um die Murman-Küste.

Als der Krieg begann, hatte Rußland nur eine Verbindung mit dem Norden, die Bahn von Archangelsk am Weißen Meer. Aber Archangelsk ist nur in den Sommermonaten eisfrei und genügte nicht. Da die Ostsee für Rußland gesperrt war, **begann der Bau** der Murmanbahn, der nach verhältnismäßig kurzer Zeit trotz der Länge von 1200 Kilometern beendigt wurde. **Die Murmanküste ist die Nordseite der Halbinsel Kola und infolge des Golfstromes das ganze Jahr eisfrei. Die Murmanbahn beginnt im Hafen Alexandrowsk am Eismeere, durchschneidet die Halbinsel Kola, führte nach Kem am weißen Meer und zieht sich dann durch Karelien hindurch nach Petersburg.** Diese **Murmanbahn soll der Weg sein**, auf welchem England sich auch ferner Einfluß in Rußland verschafft, und die Murmanküste soll ein Pfeiler der englischen Herrschaft im Norden werden. Der südlichen Umfassung Europas über die Vasallenstaaten Portugal, Italien und Griechenland und mit den Stützpunkten Gibraltar, Malta, Cypern und der Rückendeckung durch Aegypten soll eine nördliche Umfassung angegliedert werden, die über den skandinavischen Vasallenstaat Norwegen führt, ihre Rückendeckung auf Island hat, das den Dänen entzogen wird und die sich im englischen Schutzstaate Murman einen festen Brückenkopf auf russischem Boden schafft. Neben diesen hochpolitischen Plänen wird aber England auch durch wirtschaftliche Rücksichten zur Festsetzung an der Mur-



Die Murman-Küste

manküste gezwungen. Aus Rußland bezog Großbritannien den überwiegenden Teil seines riesigen Bedarfs an Grubenholz. Der Hauptteil der Ausfuhr ging vordem über Riga, ein geringer Teil immer schon über das nördliche Eismeer. Den Hauptschlüssel zum Hafen von Riga hat Hindenburg abgezogen und verwahrt ihn gut. Mit dem Wirtschaftskrieg, den England uns auch für die Zeit nach dem Kriege angedroht hat, sieht es aber faul aus, solange es keinen Zugang zum russischen Holzmarkt hat. Um den Wettbewerb des englischen Bergbaues steht es schlimm, wenn ihm das billige russische Grubenholz gesperrt ist. Hier liegt der wirtschaftliche Beweggrund zum englischen Raubzug an die Murmanküste: die Holzabfuhr über Alexandrowsk soll sichergestellt werden. — Ganz so, wie man sichs gedacht hatte, scheint das Unternehmen nicht zu verlaufen. Man wollte sicherer gehen, als beim kostspieligen Abenteuer auf Gallipoli. Man hat deshalb von langer Hand darauf hingearbeitet, in Alexandrowsk als „Befreier" aufzutreten, nicht nur der Analphabeten und Robbenfänger vom russischen Joche, sondern vor allem als Befreier Rußlands vom angeblichen deutschen Joche. Die Ermordung des Grafen Mirbach in Moskau hängt mit diesem Plane zusammen. Sie sollte das blutige Zeichen geben zum Sturze der Sowjet-Regierung, deren Nachfolger dann die englischen Volksbeglücker im Triumph über die Murmanbahn nach Petersburg und Moskau hätten führen sollen. Einstweilen aber behauptet sich die Sowjet-Regierung noch und es scheint, daß sie gegen die englischen Seeräuber an der Murmanküste marschieren läßt. Außerdem ist an der Murmanfrage Finland stark beteiligt, da die russische Republik ihm das Gebiet von Petschenga abgeteten und ihm damit den Zugang zum Eismeer freigegeben hat, welchen Zugang England jetzt völkerrechtswidrig zu sperren bemüht ist. Daß die Frage auch den skandinavischen Reichen ans Leben geht, braucht kaum gesagt zu werden, ändert aber nichts an der traurigen Rolle, die sie gegenüber der britischen Gewaltpolitik von Anfang an spielen.

Vermischte Nachrichten.

Haag, 11. Juli. „Daily Expreß" meldet aus Newyork: In Newyorker Kreisen verlautet, daß man demnächst ein Fliegerkorps aus Taubstummen bilden wird. Mehrere Sachverständige haben nach eingehender Prüfung und Untersuchung festgestellt, daß Taubstumme für alle Bewegungen der höheren Luft unzugänglich sind und deshalb als Flieger hohen Wert haben könnten.

WTB. London, 11. Juli. (Nichtamtlich). Reuter meldet noch über den Flug des Königs und der Königin von Belgien nach England, daß die Vorbereitungen dazu in aller Stille getroffen worden waren. Es wurden zwei Wasserflugzeuge benutzt, von denen jedes einen Passagier aufnehmen konnte. Der Flug über den Kanal ging ohne Zwischenfall vonstatten. Der König und die Königin landeten in einem englischen Hafen, wo für die Weiterfahrt Automobile bereit standen.

*

Auf der internationalen Handelskonferenz in London wurde einstimmig der Beschluß angenommen, daß der geplante Tunnelbau unter dem Aermelkanal verwirklicht werden soll. Die öffentliche Meinung Frankreichs, die diesen Plan von jeher begünstigte, wurde von der öffentlichen Meinung Italiens unterstützt. Die italienischen Vertreter erklärten, der Bau des Tunnels sei notwendig für die Entwicklung der Bande, welche die drei großen Demokratien Westeuropas vereinigen müßten. Mit einer solchen Verbindung könnten die Expreßzüge innerhalb sechs Stunden von London nach Paris fahren und binnen 20 Stunden nach beiden Richtungen 30 000 Passagiere und 30 000 T. Güter befördern. Der Tunnel könnte in fünf Jahren fertig sein und wäre wahrscheinlich das wichtigste Mittel zur Ausgleichung der Verluste, welche die westlichen Nationen während des Krieges erlitten haben.

Verräterische Goldfischteiche. Die militärischen Behörden von Paris sind unermüdlich bestrebt, die Gefahren der Luftangriffe durch neue Verordnungen zu erringen. So bestimmt ein soeben veröffentlichter Erlaß, daß alle — Goldfischteiche in den Pariser Gärten geleert und von nun an trocken bleiben sollen, weil die Oberfläche der Teiche im Mondlicht glänzt und so den feindlichen Fliegern zur Orientierung diene. Man hat aber vergessen, auch die Seine zu leeren, die immerhin als ein ziemlich charakteristisches Orientierungszeichen erscheint. Allerdings gibt es in der Seine keine Goldfische, die sich in strafbare Verbindung mit dem Feinde setzen könnten.

Oesterreichische Emaillewaren gegen ukrainisches Brotgetreide. Die österreichische Regierung hat 300 Waggons Bleche an die österreichischen Emaillewarenfabrikanten überweisen lassen mit der ausdrücklichen Bedingung, daß die während der nächsten zwei Monate herausgebrachten Geschirre nur zur **Versendung nach der Ukraine gelangen dürfen. Die Gesamtfabrikate sind an die Emaille-Union-Aktien-Gesellschaft** in Wien zu übergeben, die im Sinne der staatlichen Verfügung das Emaillegeschirr nach der Ukraine gehen läßt. **Da die ukrainischen Bauern nur gegen Hartgeld oder gegen dringend benötigte** Gebrauchsgegenstände sich zur **Hergabe des versteckten Brotgetreides** veranlaßt fühlen, so hat eben die österreichische Regierung ein richtiges Mittel gefunden, um sich die benötigten Getreidemengen aus der Ukraine zu verschaffen. Die österreichischen Emaillegeschirrfabrikanten sind des weiteren angewiesen, alle Vorräte ebenfalls der Emaille-Union-Aktien-Gesellschaft zur Verfügung zu stellen.

Nimm tausend für eine ... Ein Kriegsgewinnler, der ein zwar reich gewordener, trotzdem aber kein verschwenderischer Herr war, stand mit seiner Frau u. seiner Tochter nicht gerade in den rosigsten Beziehungen, was ja auch in den besten Familien vorkommen soll. Als seine Gattin ihn daher kürzlich um das nötige Kleingeld zu einer Sommerreise in den Schwarzwald für sich und die Tochter bat, fragte er mit recht unfreundlichem Stirnrunzeln: „Wieviel willst du denn haben?" „Tausend Mark", war die Antwort. „Das ist ja ein ganz nettes Sümmchen. Darf man fragen, wie lange Ihr fortzubleiben gedenkt?" „Nun, eben so lange, wie das Geld reicht." „Dann nimm hier zweitausend!" sagte der liebevolle Gatte und Vater, indem er plötzlich erfreut den Geldschrank aufriß.

Vorstellung. Eine elegante Dame, so erzählt die Voss. Zeitung, betritt ein Lazarett und wendet sich an die Oberin mit folgenden Worten: „Ich möchte gern den vor einigen Tagen hier verwundet eingelieferten Leutnant X sprechen." „Sind Sie eine Verwandte von ihm?" „Ja, gnädige Frau, seine Schwester." „Ach!" sagt die Oberin und schüttelt der Besucherin die Hand. Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft zu machen. Ich bin nämlich seine Mutter ..."

Gegen die Jammerbriefe aus der Heimat.

Daß die Ernährungsverhältnisse bei uns nicht friedensmäßig sind, es nicht sein können, ist jedermann im deutschen Volke längst klar geworden. Denn wir sind, von überseeischen Zufuhren abgeschnitten, im wesentlichen auf die Erzeugnisse unserer eigenen Landwirtschaft angewiesen. Daß Mißstände bei der Verteilung der Lebensmittel zutage treten, ist nichts Ungewohntes mehr; es ist begreiflich, wenn auch nichts weniger als angenehm. Das Zetern und Jammern hierüber ändert jedoch nichts an dem bestehenden Zustand — „noch steht die Tat über dem Wort"! Ganz verkehrt aber und direkt unseren Interessen zuwiderlaufend ist es, in Briefen an Angehörige, die im Felde oder gar in Gefangenschaft sind, Verpflegungsnöte zum Gegenstand der Erörterung zu machen. Denn in überaus raffinierter Weise benutzen unsere Feinde jedes solche Schriftstück, das sie in ihrer Gewalt befindlichen Deutschen abnehmen, um im eigenen Lande den Willen zum Durchhalten zu stärken! In Frankreich beispielsweise hat man bereits eine ganze Sammlung deutscher Briefe herausgegeben, die sich mit Klagen über Lebensmittelverhältnisse beschäftigen, und in einem einleitenden Aufruf finden sich flammende Worte des Sieges über Deutschland! Eine ganze Reihe ähnlicher Machenschaften und Machwerke, auch in anderen feindlichen Ländern, ließe sich anführen. So natürlich es ist, daß man seinen Angehörigen an der Front oder im Gefangenenlager alles das schreibt, was die Seele am meisten bewegt, so verständig wäre es, wenn man ins Klagen kommt, das größte Maß von Ueberlegung zu Rate zu ziehen, ehe die Feder bewußte Worte schreibt, die dem Feinde nützen, der deutschen Sache schaden und den Mann da draußen in Feindesland letzten Endes mit zwecklosen Sorgen und Bangen belasten. Daß sich etwa die Engländer, deren Aushungerungspolitik wir unsere Lage in der Verpflegung doch in erster Linie zuzuschreiben haben, die Briefe deutscher Frauen aus der Heimat zu Herzen nehmen, das glaubt doch wohl auch keine von den Briefschreiberinnen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 11. Juli. (Rotes Kreuz.) Für die Großherzogs Geburtstags-Spende sind weiter eingegangen von Frl. Sonntag 100 M, Fabrikant Otto Wehrle 50 M; Fabrikant Ringwald 50 M, Gebr. Weil 50 M, Stadtrat Ludwig 50 M, Firma Diehr und Sexauer 50 M, Frau Kommerzienrat Baumgartner 60 M, Fabrikant Nikolaus Söllner 100 M.

* **Emmendingen**, 12. Juli. Böses Pech hatte gestern ein Freiburger Schuhmachermeister. Derselbe kam mit seinem Sohne hierher gereist, um zwei Großvieh-Häute hier gerben zu lassen. Mit ihren Säcken am Rücken fielen sie einem Gendarm auf; derselbe beschlagnahmte die beiden Häute, welche dann alsbald im amtlichen Auftrage in eine Gerberei wanderten. Auf welche Weise der Schuster zu den beiden Häuten gekommen ist, darüber verweigerte er jede Auskunft.

* **Emmendingen**, 12. Juli. Vorgestern wurde von der Gendarmerie ein hier wohnender verheirateter Italiener verhaftet, welcher vorige Woche in Windenreute sechs Hühner und einen Hahn gestohlen hatte. Drei der gestohlenen Tiere waren, allerdings getötet, noch vorhanden. Bei der vorgenommenen Durchsuchung der Wohnung fanden sich noch eine Anzahl Kleidungs- und Wäschestücke vor, welche in letzter Zeit ebenfalls hier gestohlen worden sind.

Zur Förderung der Ziegenhaltung hat das K. Bezirksamt Zweibrücken eine wertvolle Anregung gegeben. Die in der Pfalz besonders ausgedehnte Ziegenhaltung, deren Wichtigkeit für die Volksernährung immer mehr anerkannt wird, könnte durch Errichtung von gemeindlichen Weideplätzen für die Tiere noch viel ergiebiger gestaltet werden. Oft stehen die Ziegen jahraus, jahrein in dumpfen Ställchen, in die ihnen das vom Feld geholte Futter gebracht wird. Wurden die Tiere eine Zeitlang auf die Weide getrieben, so ist der Besitzer bald erstaunt über die Erhöhung der Milch- und Fettlieferung. In der Nähe der Dörfer sowie kleinerer und mittlerer Städte sind stets geeignete Wiesenflächen vorhanden, die sich unter Mitwirkung der Gemeinden zu derartigen Weideplätzen ausgestalten ließen. In Befürwortung einer ähnlichen Anregung der Kreisfeststelle empfiehlt das Bezirksamt die Bereitstellung derartigen Geländes dringend in einer Verfügung an sämtliche Bürgermeisterämter des Amtsbezirks.

)(**Allmendsberg-Föhrenloch**, 11. Juli. Fritz Wöhrlin, Fahrer bei einer Maschinengewehrkompagnie, welcher vor längerer Zeit die silberne Verdienstmedaille am Bande der Karl Friedrich-Verdienstmedaille erhielt, wurde neuerdings für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Neueste Meldungen.

WTB. London, 10. Juli. Nach einem Madrider Telegramm vom 10. Juli bringen die Zeitungen „Nacion" und „Tribuna" aufsehenerregende Enthüllungen über die Verbandsspionage in Spanien. Daraus ist folgendes herauszuheben: Der Nachweis der Fälschung des Rundschreibens der deutschen Botschaft durch das der englischen Botschaft unterstellte Comite of Information, Aufdeckung der Mission francais militaire, deren Mitglieder dem Schutz der französischen Botschaft als Hilfskräfte des Kriegsministeriums unterstellt sind, in gewaltigem Umfange Kriegsbedarf ankaufen und besonders die Anfertigung von Munition für Frankreich veranlassen. Am 26. Juni veröffentlichte die Zeitung „Nacion" Schriftstücke, wonach die französische Botschaft durch das französische Konsulat in Barcelona in Verbindung mit dem Chef des französischen Spionagedienstes spanische Funker auf spanischen Dampfern mit 500 Pesetas monatlich bestach, wofür sie in Geheimsprache an eine Deckadresse in Barcelona die Anwesenheit deutscher U-Boote mit genauer Ortsangabe zu melden haben, ferner die Anwesenheit deutscher Fahrgäste auf spanischen Dampfern, und sonst noch alles, was für die Kriegszwecke des Verbandes von irgend welchem Wert sein könnte. Die Verträge mit diesen bestochenen spanischen Beamten, von denen einige schon seit langem in Dienst genommen sind, wurden auf dem französischen Konsulat in Barcelona ausgefertigt.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

„Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh! Landwirte helft dem Heere!"

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Amoltern versteigert am **Samstag, den 13. Juli nachmittags 3 Uhr:** 4 Eichstämme 5 und 18 fm. Zusammenkunft im Gemeindewald Schwigwasen.

Der Gemeinderat.
Schill, Bürgermeister.

Endingen. Am Montag, den 15. Juli
Schweine- und Ziegenmarkt.

Glucke
mit 10 Kücken zu verkaufen bei
A. Rist, 2315
Emmendingen, Schloßberg 1.

Gesucht.
Ein ehrliches, zuverlässiges Mädchen, das flicken und stopfen kann auch etwas sonstige Hausarbeit übernimmt, zur Mithilfe gesucht. Köchin, die bei den Hausarbeiten mithilft, ist vorhanden. Eintritt sofort oder später. 2301
Frau Marilu Braun, Seidengesch.
Freiburg i. B., Kaiserstr. 89.

Amtliche Bekanntmachung.

Verordnung
Den Verkehr mit Einstellschweinen betreffend.
(Vom 1. Juli 1918.)

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung in der Fassung vom 4. November 1915 (Reichsgesetzbl. S. 607, 728) sowie auf Grund des § 4 Absatz 2 der Bundesratverordnung über Schlachtverbote vom 26. August 1915 (Reichsgesetzbl. S. 515) wird verordnet, was folgt:

§ 1.

Der Ankauf von Ferkel- und Läuferschweinen (Einstellschweinen) zum Weiterverkauf und der kommissionsweise Handel mit solchen Schweinen ist verboten.

Der Ankauf von Ferkel- und Läuferschweinen zur Aufzucht oder zur Mästung ist — unbeschadet der Bestimmungen in § 14 der Verordnung vom 24. Oktober 1917, betreffend die Regelung des Fleischverbrauchs (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 355) — nur solchen Personen und Betrieben gestattet, welche durch eine Bescheinigung des Bürgermeisteramts ihres Wohnorts nachweisen, daß sie die zur Aufzucht oder Mästung erforderlichen Futtermittel besitzen oder sich auf erlaubte Weise verschaffen können und daß ihnen zur Haltung von Schweinen geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Die bürgermeisteramtliche Bescheinigung hat einen Monat Gültigkeit und ist vom Käufer bei der Uebernahme der gekauften Schweine dem Verkäufer zu übergeben.

§ 2.

Die Veräußerung von Ferkel- und Läuferschweinen ist nur dem Züchter selbst oder den von diesem beauftragten Personen gestattet. Der Verkauf an Personen oder Betriebe, die nach § 1 dieser Verordnung nicht befugt sind, Einstellschweine zu erwerben, ist verboten. Der Verkäufer hat dem Käufer die in § 1 vorgeschriebene bürgermeisteramtliche Bescheinigung bei der Uebergabe der verkauften Tiere abzunehmen, den Tag der Uebergabe, die Stückzahl der verkauften Tiere und den Verkaufspreis darauf zu vermerken und dem Bürgermeisteramt seines Wohnortes vorzulegen. Dieses hat die Bescheinigung in Verwahrung zu nehmen.

§ 3.

Auf Märkten dürfen Ferkel- und Läuferschweine nur von solchen Personen feilgehalten werden, welche eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung darüber mit sich führen, daß die Tiere vom Eigentümer selbst gezüchtet sind.

§ 4.

Die Schlachtung von Ferkeln sowie von Läuferschweinen mit einem Gewicht von weniger als 80 Pfund ist verboten. Diese Vorschrift findet auf Schweine, die wegen einer Erkrankung oder eines Unglücksfalles sofort getötet werden müssen (Notschlachtungen), keine Anwendung. Derartige Schlachtungen sind dem Bürgermeisteramt binnen drei Tagen nach der Vornahme anzuzeigen.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß den Bestimmungen der eingangs genannten Bundesratsverordnungen bestraft.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 1. Juli 1918.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
von Bodman. Dr. Schühly.

Bekanntmachung

Scheibenschießen der Gendarmerie betr.

Die Mannschaft des Gendarmeriebezirks Emmendingen hält am 17. Juli 1918 vormittags 8—12 Uhr ein Uebungsschießen mit Karabiner und Pistole auf den Schießständen bei der Elz ab.

Wir geben dies mit dem Anfügen öffentlich bekannt, daß das Betreten des gefährdeten Geländes vom linken Elzdamm bis auf 100 m links der Scheibenstände und von der Elzbrücke beim Schießstand bis zur Wasserer Brücke verboten ist.

Emmendingen, den 8. Juli 1918.

Großh. Bezirksamt.

Lebensmittelaufruf.

Die Versorgungsberechtigten (gelbe Karten) des Bezirks erhalten in der üblichen Weise:

auf **Bezugsabschnitt 79** der Lebensmittelkarte
40 gr Grieß (auf den Kopf)
80 „ Teigwaren „ „ „
auf **Bezugsabschnitt 80** der Lebensmittelkarte
250 gr Graupen und Grütze (auf den Kopf)
50 „ Suppen „ „ „

Wir weisen ausdrücklich daraufhin, daß die Abgabe dieser Mengen als Ersatz für die Herabsetzung der Brot- und Mehlration erfolgt.

Emmendingen, den 10. Juli 1918

Kommunalverband.
Der Vorsitzende:
Dr. Baur, Geh. Regierungsrat.

Oeffentliche Danksagung.

Die Brauereigesellschaft **vorm. Meyer & Söhne in Riegel** sowie deren Direktoren und Beamten haben für die Großherzogs-Geburtstagsspende den Betrag von

5000 Mark

gestiftet.

Für diese hochherzige Spende sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Emmendingen, den 11. Juli 1918.

Bezirksausschuß vom Roten Kreuz für den Amtsbezirk Emmendingen.
Der Vorsitzende:
Dr. Baur, Geh. Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Wegen Ausgabe der Fleisch- und Lebensmittelkarten ist das Lebensmittelamt — Zimmer Nr. 5 — am **Donnerstag, den 11. und Freitag, den 12. Juli** jeweils **vormittags von 11 Uhr geschlossen.**

Emmendingen, den 9. Juli 1918.

Bekanntmachung.

Fleischversorgung betr.

Fleisch wird in dieser Woche 100 gr. (10 gr. auf den Abschnitt der Fleischkarte) auf den Kopf der Bevölkerung abgegeben.

Emmendingen, den 12. Juli 1918.

Lebensmittelamt Emmendingen.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen

Fleischkarten sowie der Lebensmittelkarten

findet am 11. und 12. Juli jeweils nachmittags von 1—6 Uhr im Bürgersaal statt und zwar:

am Donnerstag, den 11. Juli
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen A bis mit K

am Freitag, den 12. Juli
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen L bis mit Z

Diese Reihenfolge muß unbedingt eingehalten werden.

Je eine Stammkarte der Fleischkarte sowie der letzten Brotkarte, die mit Vor- und Zunamen des Haushaltungsvorstandes versehen sein müssen, sind mitzubringen.

Kinder unter 12 Jahren wollen mit der Abholung der Karten nicht beauftragt werden.

Emmendingen, den 9. Juli 1918.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Freibank Emmendingen

Heute nachmittag von 12 ... Uhr ab, wird

Rindfleisch

ausgehauen, das Pfd. zu 1.60 Mk.

Lebensmittelkarten mitbringen von S bis mit Z.

Für die Hausfrau bildet das Einmachen von Früchten ein ununterbrochenes Gesprächsthema. Immer kehrt dabei die Klage wieder, daß jetzt in der mißlichen Kriegszeit leider nicht wie in der schönen Friedenszeit, Einmachzucker in unbeschränkten Mengen zur Verfügung steht. Statt sich aber in zwecklosen Klagen zu ergehen, sollte die kluge Hausfrau eifrig Umschau halten nach einer Möglichkeit, auch **ohne Zucker** Früchte einmachen zu können. Und in der Tat hat die unerreichte deutsche Chemie in den Neu-Gedrovan-Einmachtabletten ein wunderbares Mittel zu finden verstanden, mit welchem man unter ganz geringen Kosten Früchte in beliebiger Menge in der Weise einkochen kann, daß eine Versüßung mit Zucker noch nach vielen Monaten erfolgen kann.

Eine Rolle mit 10 Tabletten für 20 Pfund Frucht ausreichend, kostet nur 35 Pf, sodaß also der Kostenpunkt nunmehr beim Einmachen gar keine Rolle spielt. Die Neu — Gedrovan — Einmachtabletten schützen mit Sicherheit Fruchtmus, Marmelade, Fruchtsaft usw. vor dem Verderben.

Die Neu Gedrovan Einmachtabletten sind in den meisten Apotheken Drogerien und sonstigen Geschäften zu haben. Diese Tabletten, welche von der bekannten Chem Fabrik Merk für die Firma K. U. Ruoff & Co. Stuttgart, Eberhardtstraße hergestellt werden, bilden eine sensationelle Neuheit, von der man sagen kann, daß sie mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Volksernährung geradezu nationale Bedeutung besitzen. Um sicher zu gehen sehe die Hausfrau auf den Namen „Gedrovan."

Für Carbidverbraucher!

Denjenigen Einwohnern des Bezirks denen keine andere Beleuchtungsmöglichkeit gegeben ist, können sich in unsern Carbid-Abnehmer-Listen einschreiben und erhalten ihren Carbidbedarf für die Monate Oktober bis April prompt. Einzeichnungen bis längstens 30. Juli bei

Emil Hirsch Fahrradhandlung — **Karl Brotz** mech. Werkstätte
Emmendingen.

Danksagung.

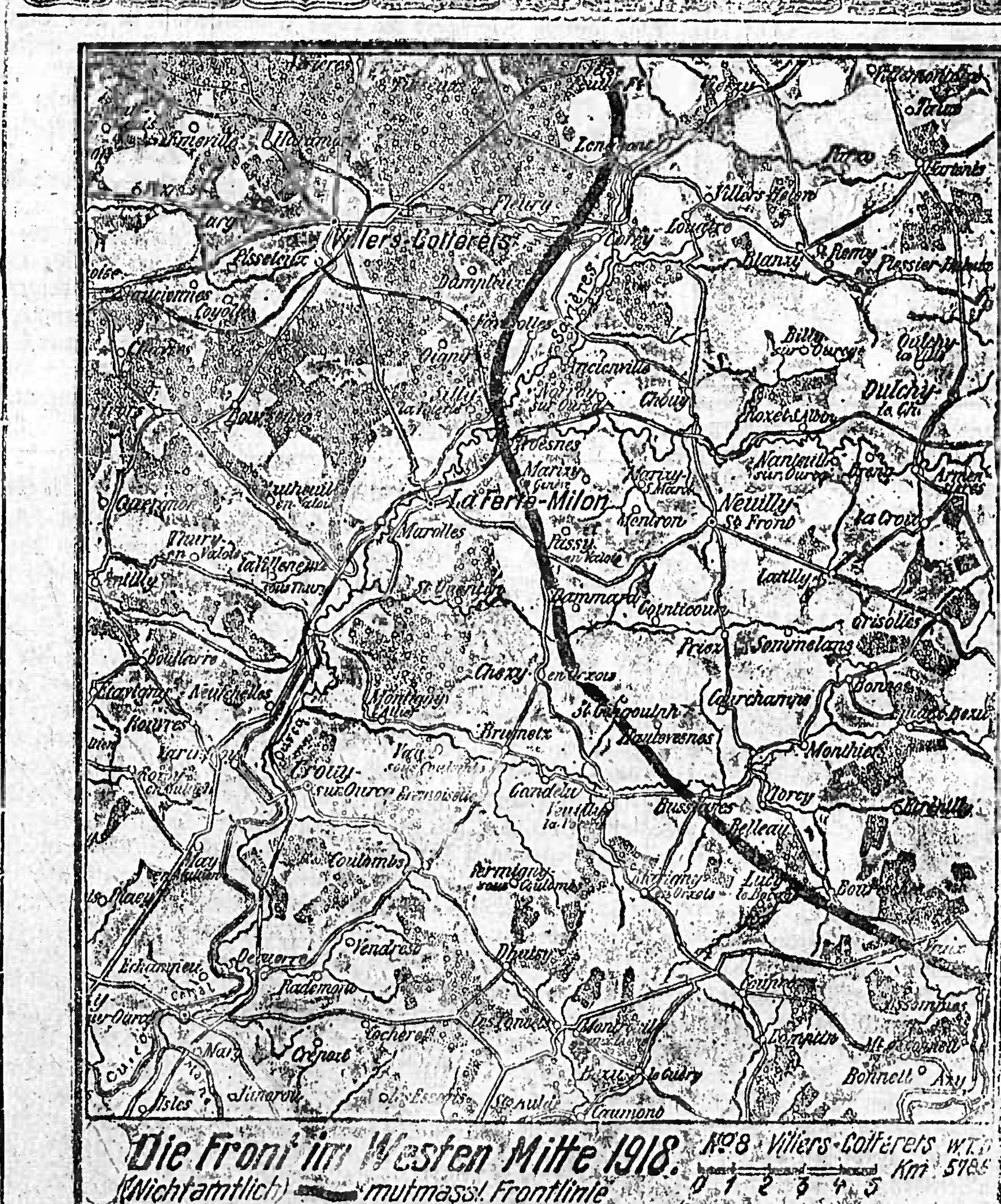
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme von nah und fern an dem so schweren Verluste meines innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Schwiegersohnes

Gefr. Emil Böcherer

sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Stephan für die trostreichen Worte, dem Kriegerverein für die ehrenvolle Teilnahme und dem Gesangverein für den erhebenden Trauergesang, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst.

OTTOSCHWANDEN, den 12. Juli 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Die Front im Westen Mitte 1918. No 8 Villers-Cotterets
(Nichtamtlich) — mutmassl. Frontlinie

Grosse Versteigerung Zu Höllsteig Pension Sternen (Höllenthalbahn.)

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe und Wegzug werde ich im Auftrag des Besitzers am **Montag, den 15. Juli und Dienstag, den 16. Juli vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr** beginnend, gegen Barzahlung öffentlich versteigern:

20 Schlafzimmer bestehend:
25 komplette Roßhaarbetten, 35 Tische, 27 Schränke, 20 Nachttische, 15 Waschtische, 40 Stühle, 6 Komode, 2 Plüschsofa und zwei Sessel, 12 Spiegel, 18 Waschgarnituren, Handtuchständer, 1 Wirtsbüffet und 1 Glasschrank, 1 Küchenschrank, 1 Fliegenschrank, 1 Eisschrank, Gartenmöbel, Bilder, Vorhänge, Tischdecken, Silber- und Nickelgeschirr, Eßbestecke, Küchengeschirr, Porzellan und Glaswaren, sowie sonstiger Hausrat.

Höflichst ladet ein

Graf, Auktionator.
Wohnung: Eisenbahnstr. 26,1

NB. Die Gegenstände sind sehr gut erhalten und kommen die Betten und Möbel nachmittags zum Ausgebot. Selten günstige Gelegenheit für Brautpaar!

Suche braves, ehrliches
Mädchen
für Küche und Haus im Alter von 17 bis 20 Jahren. Angebote an Frau A. Nicklas in Ettenheim. 2324

Zimmermädchen
(Anfängerin), das mitserviert, gesucht. 2231
Hotel u. Pension Siebenmühlental, Heidelberg. Telefon 522.

Einige der Schule entlassene 2301
Knaben
für leichte Arbeit gesucht.
J. M. Wertheimer & Co.
Emmendingen.

Schöne 8-wöchige
Hasen
ebenso eine Häsin mit Jungen sind zu verkaufen 232
Andreas Böcherer, Mußbach

Bettnässen Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst, diskret. Margonal Berlin, Belleallianceѕtr. 32

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.57 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 80 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 8 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 161 (Evang.: Margareta) **Emmendingen, Samstag, 13. Juli 1918.** (Kath.: Margareta) **53. Jahrgang**

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerietätigkeit lebte am Abend auf und steigerte sich während der Nacht zu kräftigen Feuerüberfällen auf Kampfstellungen und Hintergelände. Südwestlich von Ypern, Bailleul, sowie nördlich von Albert wurden stärkere Vorstöße, mehrfache Erkundungsabteilungen des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne blieb die Tätigkeit der Franzosen rege. In Vorfeldkämpfen am Walde von Villers-Cotterets machten wir Gefangene. Oestlich von Reims schlugen wir Erkundungsvorstöße des Feindes zurück.

Leutnant Neckel errang seinen 20. Luftsieg.

Von dem gestern im Anflug auf Coblenz gemeldeten amerikanischen Geschwader fiel auch das 6. Flugzeug in unsere Hand.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

*

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 12. Juli, abends. (Amtlich.) Oertliche Kämpfe südwestlich Bailleul und auf dem Westufer der Avre.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 12. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Nirgends größere Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabs.

*

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 11. Juli. Generalstabsbericht vom 10. Juli. Mazedonische Front: An mehreren Stellen der Front, besonders in der Gegend von Bitolia, im Cernabogen und an beiden Seiten des Wardar war die Feuertätigkeit ziemlich heftig. Bei Altschak Mahle und Matschokowo zerstreuten unsere vorgeschobenen Einheiten durch Feuer feindliche Erkundungsabteilungen. Im Wardar-Tale lebhafte Lufttätigkeit des Feindes.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Gegenoffensive der Feinde.

Berlin, 11. Juli. (Privatmeldung.) Die Züricher Morgenzeitung meldet laut L.-A.: Wenn man in der Presse Vermutungen anstellt, die Ententekonferenz habe wahrscheinlich beschlossen, eine baldige Gegenoffensive im Westen und in Italien ins Werk zu setzen, so muß darauf hingewiesen werden, daß diese Gegenoffensive bereits seit mehreren Tagen im Gange ist, aber bisher nirgends geschlossen zu einer Durchführung gelangte und auch ohne jeglichen Erfolg von mehr als örtlicher Bedeutung geblieben ist. Mit Fochs aufgebrauchtem Reserveheer kann man keine neue Offensive unternehmen. Man kann den Gegner täglich an einzelnen Punkten belästigen, aber zu einer Entscheidungsoperation reichen die heute vorhandenen Kräfte der Engländer und Franzosen nicht aus. Diese Tatsache erlaubt der deutschen Heeresleitung ihre eigenen Offensivvorbereitungen in aller Ruhe und Gründlichkeit zu treffen.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 12. Juli. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere U-Boote 15 500 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraums. Drei von den versenkten Dampfern wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Ein buntes Völkergemisch war es, das „U." vor wenigen Wochen nach der Versenkung eines englischen Dampfers im Atlantischen Ozean in den Rettungsbooten antraf. 79 Mann zählte die Besatzung, doch die allerwenigsten der Leute waren Engländer, in erster Linie nur die Offiziere und Maschinisten. Die Mannschaft jedoch setzte sich auf afrikanischen und amerikanischen Negern, Malayen, Mongolen, Indern, Chinesen und Japanern neben einigen Europäern zusammen, auch wieder ein Beweis dafür, wie knapp die englische Handelsmarine heute an Seeleuten ist und mit was für, zweifellos zum größten Teil wenig geeigneten Ersatzleuten sich die englischen Schiffe behelfen müssen.

*

WTB. Stockholm, 12. Juli. Wie „Nya Dagligt Allehanda" aus Gotenburg erfährt, ist der schwedische Dampfer „Fryken" mit 943 Br.-Reg.-Tonnen auf der Fahrt von Gotenburg nach London versenkt worden.

WTB. Bern, 12. Juli. „Matin" meldet aus Boulogne sur Mer: Der frühere Kutter „Alcyon" stieß mit einem schwedischen Dampfer zusammen und sank. 11 Matrosen ertranken. Der Rest der Besatzung ist gerettet.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 12. Juli. Der Hauptausschuß des Reichstages hat den Nachtragsetat betr. Kriegskredit von 15 Milliarden Mark angenommen gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten und bei Stimmenthaltung der Polen.

Staatssekretär von Hintze.

Berlin, 12. Juli. (Privatmeldung.) Die amtliche Bekanntmachung der Ernennung des Herrn von Hintze zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist vielleicht heute, wahrscheinlich aber erst für morgen zu erwarten. An der Ernennung selbst besteht kein Zweifel.

Keine Pässe für Ledebour und Haase.

Haag, 12. Juli. (Telegramm unseres Sonderberichterstatters.) Die Morning Post meldet aus Stockholm vom 11. Juli: Ledebour und Haase, die Führer der deutschen unabhängigen Sozialisten, die eingeladen waren, hier an einer Sozialistenkonferenz teilzunehmen, haben von den deutschen Behörden keine Pässe bekommen können.

Berlin, 12. Juli. (Privattelegramm.) Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling ist heute ins Große Hauptquartier zurückgekehrt. Admiral v. Hintze kehrt heute nach Kristiania zurück, um sich vom Könige zu verabschieden. Er wird wahrscheinlich im Verlaufe der nächsten Wochen die Leitung der Geschäfte des Auswärtigen Amtes übernehmen.

Berlin, 12. Juli. Ueber die gestrigen Ereignisse im Hauptausschuß des Reichstages schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Wenn die nüchterne Feststellung, daß sich die deutsche Politik nicht verändern werde, eine so tiefe und entscheidende Wendung ausüben konnte, so lag es zum Teil daran, daß sich in den letzten Tagen unter dem Einfluß unkontrollierbarer Gerüchte und übertriebener Wünsche Tatsachen verschoben hatten und daß es der klaren Worte des Kanzlers bedurfte, um sie wieder zurechtzurücken. Dieses Besinnen auf das Selbstverständliche war nicht das einzige Moment, das die heilsame Wirkung erzielte. Auch was der Kanzler positives vorbrachte, klang so überzeugend, war von einer so natürlichen Sicherheit getragen und weckte so zuversichtliche Gefühle, daß der Eindruck nicht ausbleiben konnte.

Berlin, 12. Juli. Zu den Vorgängen im Reichstag schreibt die „Germania": Die als Nachwirkung der Kühlmannkrisis und des Wechsels im Auswärtigen Amt befürchtete Kanzlerkrise ist nicht eingetreten, und die alte sozialdemokratische Partei hat gestern im Hauptausschuß des Reichstages die Kriegskredite bewilligt. Wenn der neue Staatssekretär im Auswärtigen Amt in Wirklichkeit als ein Vertreter der Rechtsparteien angesprochen werden soll, so hätten diese jetzt bei der Regierung einen Mann ihres Vertrauens und die Stellung des Kanzlers wäre gefestigt. Aus diesem Grunde kann die Erklärung des Herrn v. Hintze dem Grafen Hertling nur willkommen sein, vorausgesetzt, daß den bestimmten Versicherungen über die Politik des neuen Staatssekretärs die Tat folgen werde.

Berlin, 12. Juli. Die „Freisinnige Zeitung" hebt den Appell des Herrenhauspräsidenten an die Heimat hervor, die Siegeszuversicht in keiner Weise zu erschüttern und eingedenk zu sein, daß England und Amerika den Krieg nur fortführen in der Hoffnung auf die innere Zermürbung Deutschlands.

WTB. Haag, 11. Juli. Das Korrespondenzbureau meldet amtlich: Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten teilt mit, daß am 22. Juni um 11 Uhr 40 vormittags bei Ouderschans (Gemeinde Sluis) zwei Bomben abgeworfen worden sind. Es wurde eine Person verwundet und Sachschaden angerichtet. Die Untersuchung der Bombenscherben habe ergeben, daß die Bomben britischen Fabrikats waren. Der niederländische Gesandte in London wurde deshalb beauftragt, bei der britischen Regierung nachdrücklichst gegen diese neuerliche Verletzung des neutralen Gebiets, wobei beinahe eine Person ums Leben gekommen wäre, zu protestieren und die Erwartung der niederländischen Regierung auszusprechen, daß die britische Regierung den entstandenen Schaden vergüten werde.

WTB. Rotterdam, 12. Juli. Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" geben die englischen Blätter die britischen Gesamtverluste im Juni, soweit sie veröffentlicht wurden, mit 4406 Offizieren und 135 729 Mann an. Dazu kommen noch 40 Offiziere und 204 Mann von der Flotte. Für die Monate April, Mai und Juni stellen sich die Verluste auf 21 097 Offiziere und 337 918 Mann.

Basel, 11. Juli. Nach der „Neuen Zürcher Zeitung" meldet die in Damaskus erscheinende deutsche Zeitung „Ilderim", in Jerusalem seien die Deutschen in ihren Wohnungen belassen worden, Schulen und Gottesdienste gehen ungehindert vor sich. Ebenso dürften die Schwestern in Jerusalem bleiben, trotzdem der Stab des 20. englischen Korps dort einquartiert ist.

WTB. Bern, 12. Juli. Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur. Das katholische Friedensinstitut in Freiburg, im Verein mit dem Genfer Komitee für einen dauerhaften Frieden sowie die zahlreichen ihm angegliederten Gesellschaften richtete an Präsident Wilson ein Telegramm, in dem er gebeten wird, die Rede des Staatssekretärs v. Kühlmann sowie die wiederholten Erklärungen des Reichskanzlers Grafen von Hertling, daß er die vier von Wilson slbst als Basis für einen Frieden aufgestellten Grundsätze im Interesse der ganzen Menschheit anerkenne und bereit sei, in Unterhandlungen über einen allgemeinen Frieden auf dieser allgemein angewandten Basis einzutreten, in Berücksichtigung ziehen zu wollen.

WTB. Sofia, 12. Juli. (Bulg. Telegr.-Agentur.) Die bulgarischen Blätter besprechen den Rücktritt des Staatssekretärs v. Kühlmann und geben nochmals einen Ueberblick über seine Persönlichkeit, seine Bestrebungen, seine unermüdliche Arbeit für den Frieden und betonen, daß sein Verschwinden lediglich die Folge seiner Erklärungen sei, keineswegs aber ein Zeichen für eine Aenderung der deutschen Politik.

WTB. Bukarest, 12. Juli. Aus Jassy wird gemeldet: In der gestrigen Kammersitzung beklagte der Abgeordnete Stoian das verabscheuungswürdige Attentat gegen den Grafen Mirbach und lenkte gleichzeitig die Aufmerksamkeit der Regierung auf die auf rumänischem Boden befindlichen russischen Agenten. Der Kammerpräsident Meißner erklärte, daß die Kammer sich den Aeußerungen des Abgeordneten Stoian anschließe und der deutschen Regierung ihr lebhaftes Bedauern ausdrücke. Der Minister des Aeußern erklärte, daß die Regierung das Attentat scharf verurteilt hätte und daß sie es hinsichtlich der fremden Agenten im Lande verstehen würde, ihre Pflicht zu tun.

WTB. London, 11. Juli. (Nichtamtlich.) In einer Ansprache bei einem Essen des nationalliberalen Klubs zu Ehren der amerikanischen Offiziere warf Asquith einen Rückblick auf die Gründe, die Amerika zum Eintritt in den Krieg veranlaßt haben. Er sagte: Es ist das erste Mal in der Geschichte, daß eine große Demokratie, die nicht für den Krieg, sondern für den Frieden gerüstet ist, sich entschloß, die Waffen in einen Streit zu ergreifen, an dem sie nicht einen Funken territorialen und materiellen Interesses und weder eine direkte noch eine indirekte vertragliche Verpflichtung hat. Wilson hat mehr als ein anderer Staatsmann der Entente dazu beigetragen, die Geister Amerikas, der Alliierten und der Neutralen auf den Gedanken einer Liga der Nationen zusammenzufassen. Diese Liga ist keine leere politische Abstraktion und keine hohle rednerische Formel, sondern ein konkretes und bestimmtes Ideal, dessen Verwirklichung in praktischer Gestalt bei weitem das dringendste Aufbauproblem internationaler Staatskunst ist.

WTB. Tokio, 12. Juli. Reuter. Der Bericht aus Washington, daß Japan beschlossen habe, das Ersuchen der Ententemächte, unter allen Umständen in Sibirien vorzugehen, zurückzuweisen, wird amtlich für unrichtig erklärt. In Japans Haltung sei keine Aenderung eingetreten. Amerikas Antwort in der Angelegenheit wird erwartet. Außerhalb der amtlichen Kreise ist man sich in Japan so ziemlich darüber einig, daß es augenblicklich nicht notwendig ist, Truppen nach Sibirien zu schicken.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Juli. Die zweite Lesung der Steuervorlagen wird mit der Umsatzsteuer fortgesetzt. Die Paragraphen werden einzeln beraten. Nach einem Kompromißantrag soll ein § 6a besagen: Besteht ein Unternehmen aus mehreren verschiedenartigen Betrieben, von denen der eine in ihm hergestellte Gegenstände an den andern liefert, so ist diese Lieferung, wenn sie 100 000 Mark jährlich übersteigt, umsatzsteuerpflichtig. Da